

Grebber, Pieter de (1600-1653)

Doppelbildnis eines jungen Paares (Schäferszene)

1. H. 17. Jh.

Öl auf Leinwand

121,0 x 155,0 cm

Museum Wiesbaden
Inventarnummer M 292



Ergebnisse der Provenienzrecherche (Stand: 15.09.2010)

Zusammenfassung

Das Gemälde stammt aus dem Besitz der Galerie van Diemen, die sich seit 1929 durch Erbschaft im Eigentum der Eheleute Jakob und Rosa Oppenheimer befand. Es wurde am 10.08.2010 an die Erbgemeinschaft Oppenheimer restituiert.

Zeittafel

Früher	Privatbesitz Frankreich
26. und 27. April 1935	Angeboten bei Paul Graupe, Berlin
14. Januar 1937	Erworben durch die Galerie Wilhelmine Heinemann Wwe, Wiesbaden in der Galerie Stern in Düsseldorf
11. August 1937	Erworben von der Gemäldegalerie Wiesbaden bei der Galerie Wilhelmine Heinemann Wwe.

Darstellung der Provenienz

Das Gemälde wurde am 11. August 1937 bei der Galerie Wilhelmine Heinemann Ww. in Wiesbaden für die Gemäldegalerie Wiesbaden erworben.

In einem Schreiben vom 5. August 1937 bittet Hermann Voss den Dezernenten für Wissenschaft und Kunst um Genehmigung, das Gemälde von Pieter de Grebber (Porträtdarstellung eines Knaben und eines Mädchen in einer Landschaft) sowie ein weiteres Gemälde von Berchem „von der Firma Wilhelmine Heinemann, Wiesbaden (arisch)“ im Tausch gegen acht Depotbilder zu erwerben.

Voss machte in seinem Schreiben folgenden Tauschvorschlag: „Um diese beiden Erwerbungen durchführen zu können, ist es nötig eine grössere Anzahl geringerer Bilder aus dem Depot abzugeben, von denen jedes einzelne, für sich genommen, nur einen mittelmäßigen Handelswert, im Sinne der Galerie aber überhaupt keinen Wert besitzt, da keines von ihnen die für eine öffentliche Ausstellung erforderlichen künstlerischen Eigenschaften hat. Es handelt sich um folgende Bilder:

„Frans Floris“, Allegorie der Klugheit
Richtung des Quentin Massys, Beweinung Christi
Paulus Morelse, Brustbild einer vornehmen Dame
Joris van Son, Stilleben
„Rombout van Troyen“, Landschaft mit Lot und seinen Töchtern
Kopie nach Peter Paul Rubens, Jesus bei Simon dem Pharisäer
„Van Loo“, Mars und Venus
„Waterloo“, Waldlandschaft mit Abendbeleuchtung“

Der Antrag auf Genehmigung dieses Tausches wurde am 6. August 1937 durch den Wiesbadener Oberbürgermeister Erich Mix positiv beschieden („Einverstanden“).

Was die Provenienz des Gemäldes anbelangt, so muss Herrmann Voss selbst auf der Suche nach Informationen zu dem Bild gewesen sein, denn er wandte sich am 9. September 1937 in einem Brief an Dr. Eduard Plietzsch, Herkulesufer 13, Berlin W.35, mit der Bitte um Informationen zu der Herkunft des Gemäldes von de Grebber.

„...Die zweite Erwerbung dürfte Sie noch mehr interessieren, da sie früher einmal durch Ihre Hände gegangen ist, wenn ich nicht irre... Da Sie das Bild von de Grebber gut kennen, so sind Sie vielleicht in der Lage mir auch zu diesem Bilde zweckdienliche Mitteilung zu machen (Stellung desselben im Werke des Meisters, Datierung, Provenienz usw.) Ich wäre Ihnen jedenfalls sehr dankbar, wenn Sie mir diesbezüglich Angaben machen könnten und gehe wohl

nicht fehl in der Annahme, dass es Sie interessieren wird, wo einer Ihrer früheren „Schützlinge“ jetzt einen, man kann wohl sagen definitiven Platz gefunden hat...“¹

Rückseitenbetrachtung

Die Untersuchung der Rückseite des Gemäldes führte zu keinen weiteren Erkenntnissen hinsichtlich der Provenienz des Gemäldes.

Weiterführende Recherchen

Die Nachforschungen zur Kunsthandlung Wilhelmine Heinemann im Hessischen Hauptstaatsarchiv (HHStAW)² und im Stadtarchiv Wiesbaden (StA Wiesbaden) verliefen für die Provenienzzgeschichte dieses Bild erfolglos.

Allerdings konnte auf der Erwerbungsliste der Galerie Wilhelmine Heinemann, die kurz nach Kriegsende anlässlich des Antrags auf eine neue Lizenz für den Galeriebetrieb erstellt wurde, ermittelt werden, dass das Gemälde von Pieter de Grebber am 14.1.1937 durch Heinemann (Wiesbaden) bei der Galerie Stern in Düsseldorf erworben wurde.³ Damit ergab sich ein erster Hinweis auf vormals jüdischen Besitz.

Bei weiteren Nachforschungen stellte sich heraus, dass das Gemälde von Stern wahrscheinlich 1935 im Auktionshaus Paul Graupe in Berlin aus seinerseits jüdischem Besitz erworben worden ist. Das Gemälde wurde laut Auktionskatalog auf der Versteigerung 142 der Bestände der Berliner Firmen Galerie van Diemen & Co / GmbH, Altkunst / Antiquitäten/ GmbH, beide in Liquidation am 26. und 27. April 1935 angeboten⁴. Zum Vorbesitz von van Diemen findet sich im Auktionskatalog außerdem der Hinweis, das Gemälde stamme aus französischem Besitz.

¹ Schreiben von Voss an Plietsch vom 09.09.1937, Archiv im Museum Wiesbaden, Akten titel „Tausch 1935-1945“

² Inhaber der Kunsthandlung Wilhelmine Heinemann Wwe. in Wiesbaden, Taunusstraße 39 waren die Brüdern Ludwig Heinemann (* 04.08.1898 in Wiesbaden) und Wilhelm Heinemann (* 22.07.1901 in Darmstadt). Deren Spruchkammerakten konnten im Hessischen Hauptstaatsarchiv (HHStA) festgestellt werden konnten (Signatur: Abt. 520/F in K. 1483; Abt. 520/W Nr. 3261), desgleichen zu deren Schwester Else Heinemann (* 23.07.1893 in Wiesbaden), die von 1925 bis 1926 Teilhaberin der o.g. Kunsthandlung war und dann ein eigenes Geschäft eröffnete (Wilhelmstraße 52; Signatur: Abt. 520/BW Nr. 6405).

³ www.footnote.com/image/232035962

⁴ Auk.kat. der Versteigerung Nr. 142 „Die Bestände der Berliner Firmen Galerie van Diemen & Co GmbH – Altkunst Antiquitäten GmbH – beide in Liquidation“ II. letzter Teil, S. 16, Nr. 35.

Das Museum Wiesbaden teilte diesen Sachverhalt umgehend sowohl dem Holocaust Claims Processing Office als auch der Koordinierungsstelle in Magdeburg mit, die die Angaben in das Lost Art Register aufnahm.

Am 24. März 2010 erhielt das Museum Wiesbaden eine Email von Eva Sterzing, Nachtragsliquidatorin, Paris, in der sie im Auftrag der Erbgemeinschaft Oppenheimer Anspruch auf das Gemälde anmeldete und Unterlagen ankündigte.

Aus diesen geht hervor, dass die Gesellschaftsanteile der Galerie van Diemen der Familie Oppenheimer im Jahre 1929 durch Erbschaft eines Herrn Albert Loeske zufiel und dass Ansprüche der Erbgemeinschaft Oppenheimer auf den ehemaligen Besitz der Galerie van Diemen daher berechtigt sind.

Die Unterlagen enthalten jedoch keine näheren Informationen darüber, wann und wo das Gemälde von Pieter de Grebber seitens der Galerie van Diemen erworben worden ist.

Eine diesbezügliche Rückfrage bei der Nachtragliquidatorin ergab jedoch, dass das Ehepaar Oppenheimer Berlin bereits Anfang 1933 verlassen musste und dass daher davon auszugehen ist, dass die Galerie in jedem Falle vor der Machtübernahme der Nationalsozialisten in den Besitz des Bildes gelangt ist.

Bewertung der Ergebnisse

Das Gemälde befand sich 1935 zweifelsfrei im Besitz der Galerie van Diemen, die es zuvor offensichtlich aus französischem Besitz erworben hatte.

Die Erbgemeinschaft Oppenheimer ist rechtmäßiger Erbe der Galerie van Diemen. Der Restitutionsanspruch der Erbgemeinschaft Oppenheimer ist insoweit berechtigt.

Das Hessische Ministerium für Wissenschaft und Kunst stimmte am 17. Juni 2010 dem Vorschlag des Museums Wiesbaden zu, das Gemälde der Erbgemeinschaft Oppenheimer zu restituieren. Das Gemälde wurde am 10.08.2010 restituiert.

Zur kunsthistorischen Einordnung

Die Zuschreibung des Gemäldes an Pieter de Grebber erfolgte durch Hermann Voss und ist nicht gesichert. Im Nachtrag zum Amtlichen Katalog der Gemäldegalerie Wiesbaden von 1939 ist das Gemälde unter Pieter de Grebber „Doppelbildnis eines jungen Paares“ aufgeführt.⁵ Bei der Beschreibung der Provenienz befindet sich der Hinweis, dass es zuvor J. Gerrits Cuyp zugeschrieben war.

Das Gemälde wird seitens des Museums Wiesbaden Pieter de Grebber (1600 – 1653) abgeschrieben und trägt heute den Titel „Jugendliches Paar in einer Landschaft“.

Literatur

Nachtrag des Amtlichen Kataloges der Gemäldegalerie Wiesbaden, Wiesbaden 1939.

⁵ Nachtrag zum Amtlichen Katalog Wiesbaden, S. 14.